

Datum: 06.07.2007

„Grenzenlos schwatzen“

Internationales Frauenfrühstück im Freizeittreff Rabet für mehr Integration

Neustadt-Neuschönefeld. „Heute geht es bei uns richtig ruhig zu“, meint Anke Kästner, Leiterin des Integrationsprojektes Dialog im Leipziger Osten. Wie jeden zweiten Mittwoch begrüßt sie „ihre“ Frauen zum Internationalen Frauenfrühstück im Freizeittreff Rabet in der Eisenbahnstraße.

„Sonst kommen manchmal vierzig Frauen und dann platzt selbst der große Saal aus allen Nähten“, schmunzelt die Chefin wie sie nicht nur von Usbekin Maria liebevoll genannt wird. Doch zum Glück sei der „Frühstückskreis“ jetzt kleiner: „Einige haben endlich Arbeit gefunden oder belegen einen Sprachkurs.“ Kästner ist über solche „Absagen“ glücklich, denn das Ziel sei die erfolgreiche Integration der Frauen.

„Vielleicht müssen wir künftig unsere Treffen flexibel verlegen“, überlegt Kästner.

Gülnara, Gauchar, Nora, Roshma, Mehri und die anderen stammen aus Kasachstan, Madagaskar, Irak und Iran. Die Meisten wohnen seit Jahren im Leipziger Osten und fühlen sich wohl. „Heimat ist nicht dort, wo du geboren bist, sondern wo du sicher und frei mit deiner Familie leben kannst“, erklärt Mehri Derafshi sehr resolut. Die Muttersprache der Iranerin ist aserbajdschanisch. Darum wurde ihre Familie wie viele der 30 Millionen Aserbajdschaner im Iran verfolgt, so Derafshi.

Neugierige Fragen sind in der gemütlichen Kaffee- und Teerunde nicht nur erlaubt, sondern gewünscht.

„Dass die Frauen miteinander ins Gespräch kommen ist wichtig“, meint Dialog-Leiterin Kästner. Nur so könnten sie über ihre oft sehr unterschiedlichen Kulturen und Religionen mehr erfahren. Als im April 2006 die Idee des Internationalen Frauenfrühstücks im Rahmen der Woche gegen Rassismus entstand, war ein Ziel, Migrantinnen aus ihrer zwangsweisen Isolation herauszuholen. Dieser Grund trifft aber längst nicht auf alle Frauen zu, die regelmäßig mit Brötchen und Kuchen ins Rabet gehen. Die Kasachin Gauchar Schumacher beispielsweise hat in Leipzig Ende der achtziger Jahre Germanistik studiert und ist seit mehr als sieben Jahren mit Mann und Kindern hier zu Hause. „Ich kümmere mich in einem Projekt von Universität und Gesundheitsamt Leipzig um den Abbau sprachlicher und kultureller Barrieren bei Arztbesuchen“, so Schumacher. Und schon hat die Runde ein neues Thema zum „Schwatzen“: „Darf ein Arzt eine muslimische Frau behandeln oder nicht?“ Iranerin Mehri findet, das Frauen in Deutschland im Mittelpunkt der Gesellschaft stehen. „Die iranische Gesellschaft akzeptiert Frauen trotz ausgezeichneter Ausbildung nicht.“ In ihrer Kultur hätte sie sich daher klein und gehemmt gefühlt.

Am Frühstückstisch haben sich die Frauen soviel zu erzählen, dass Chefin Kästner manchmal „ordnen“ muss. „Wir duzen uns alle, weil das eine vertraute, lockere Atmosphäre schafft“, erläutert sie. Gerade deshalb fließen hin und wieder auch Tränen. Traurige Erinnerungen und Heimweh haben wie Gülnara viele nach Deutschland mitgebracht. „Dadurch finden manche, die vorher nie gläubig waren, erst in der Ferne zur Religion“, meint Gauchar. „Dass verschiedene Religionen und Kulturen kein Problem sein müssen, sieht man doch an uns“, findet Gülnara schmunzelnd.

Jetzt planen die Frauen etwas Neues. „Im September gründen wir den Internationalen Frauenverein Leipzig“, verkündet Kästner. Dieser soll wie das Internationale Frauenfrühstück offen für alle, auch Deutsche sein. „Da wir viel Arbeit vor uns haben, wird die Frühstücksrunde künftig nur noch am letzten Mittwoch im Monat von 11 bis 13 Uhr stattfinden können“, so Kästner.

Ulrike Witt

Datum: 06.07.2007